

## Politik entscheidet erneut über Pavillon- Bau

*Er ist noch gar nicht gebaut und sorgte schon für jede Menge Zündstoff: Der „Port Olpenitz“-Pavillon. Auf Grund des öffentlichen Drucks sollen die städtischen Gremien jetzt noch einmal neu über den Standort des Gebäudes entscheiden.*

### Kappeln / heg

– Bis Mitte Mai hätte der Glas- Pavillon auf dem alten Brückenkopf eigentlich fertig sein sollen, um bereits zu den Heringstagen einen Hauch von „Port Olpenitz“ zu verströmen (wir berichteten). Doch diesen Termin musste Planer Herbert Harm nun erst einmal begraben. In einem Gespräch mit Bauamtsleiter Ulrich Schwarz und der Bauaufsichtsbehörde des Kreises einigte sich Harms Projektentwicklungsbüro in der vergangenen Woche darauf, den Pavillon- Fall neu aufzurollen. Nach Angaben von Martin Schaaf von der Bauaufsichtsbehörde des Kreises Schleswig- Flensburg, soll nun ein Bebauungsplan für das Gelände auf dem alten Brückenkopf erstellt werden, der im April die städtischen Gremien durchlaufen muss. Dann liegen die Pläne vier Wochen lang im Rathaus aus und die Bürger können ihre Bedenken und Anregungen äußern, die dann von der Stadtverwaltung überprüft werden müssen. Baubeginn für den Pavillon ist frühestens im Sommer.

Dabei war doch eigentlich schon alles klar. Harms Pläne zum Bau eines Pavillons wurden im September 2006 von Bauausschuss und Stadtvertretung genehmigt, bereits im Januar lag Harm eine Baugenehmigung des Kreises Schleswig- Flensburg vor, im Februar sollten die Bagger anrücken.

Doch den vorgesehenen Standort für den Pavillon wollten viele Kappeler nicht hinnehmen. Zu sehr würde ein über zehn Meter hohes Gebäude die Sicht auf die Kappeler Stadtsilhouette verbauen. Der Bürger- Protest gipfelte am 15. Januar in einer Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative „Unverbaute Sicht auf Kappeln“ (USAK) und dem Ortsverein „Bündnis 90/Die Grünen“. 139 Unterschriften sammelten die Aktivisten für einen Widerspruch an die Kreisbehörde, 65 für eine Resolution an die Stadtvertreter. Grünen- Mitglied Torsten Pöschl schrieb außerdem an den Petitionsausschuss des Landtages, Rechtsanwalt Sascha Boettcher legte im Namen seiner Mandantin Andrea Wendt, Eigentümerin des Restaurants „Zur Schleibrücke“, Widerspruch beim Kreis ein. Auf Grund des öffentlichen Drucks empfahl daraufhin das schleswig- holsteinische Innenministerium Harm, trotz der bereits erteilten Baugenehmigung ein Bauleitplanverfahren nachzuschieben. Während bei einer Baugenehmigung nur direkte Nachbarn des geplanten Gebäudes Widerspruch einlegen können, können bei der Erstellung des Bauleitplans alle Bürger ihre Anregungen einfließen lassen. Und diese sollen nun vor dem Bau abgearbeitet werden.

„Ich hätte sonst einen Baustopp riskiert, wenn jemand noch gegen den Bau geklagt hätte“, so Harm. Bürgermeister Roman Feodoria betonte, es sei lobenswert, dass Harm einen Konsens mit den Bürgern suche. Und der Verwaltungschef gesteht: „Wir hätten nicht gedacht, dass der Pavillon so viele Bürger aufs Trapez bringt. Das war eine Fehleinschätzung.“ Dass die Politik neu über den Pavillon beschließen muss, verbuchen die Kritiker des Pavillon- Standortes als Erfolg. „Es ist ein dankbares Zeichen dafür, dass die Befürchtungen der Bürger ernst genommen werden und wir doch in einer Demokratie leben“, erklärte Torsten Pöschl.

Planer Herbert Harm geht dagegen nicht davon aus, dass sich der vorgesehene Standort des Pavillons ändern wird. „Ich werde ihn auf dem alten Brückenkopf bauen, denn nur da macht er Sinn. Im Herbst steht das Ding.“